

Lebe deine Gaben Predigt zu Matthäus 25, 14-27

Stellt Sie sich vor:

Der Chef von einem großen Konzern - vielleicht wie Daimler-Crysler
geht auf unbestimmte Zeit ins Ausland
(ohne moderne Kommunikationsvernetzung und Kontrollmöglichkeiten)

Er ruft die ganz normale Belegschaft zusammen:

hier ist die Firma – führt sie weiter.

Stellt euch vor, ihr gehört dazu.

Und dann fängt der Chef an:

Also Andreas du bekommst den Einkauf,

und du, Sabine, du bist für die Personalentscheidungen verantwortlich,

und du Susanne, du hast die Gebäudereinigung unter dir,

und du Martin die Gebäudeunterhaltung

und so geht es weiter, keiner wird ausgelassen.

Was meinen Sie: wie ginge es Ihnen damit?

Passiert nie? – Unvorstellbar?

Ja, unvorstellbar in unserer materialistischen,

auf Sicherheit und Kontrolle fixierten Welt.

Wer ist schon bereit,

die Kontrolle über solch einen Besitz aus der Hand zu geben!

Derjenige aber,

der den größten Betrieb aller Zeiten kreierte,

regelrecht aus dem Nichts heraus aufgebaut hat,

der ist dazu bereit.

Gott – der Schöpfer des Himmels und der Erden.

Jesus beschreibt das in einer Gleichnisgeschichte

Wir können sie im **Matthäusevangelium** lesen: **Kapitel 25**

(Eigene Übersetzung)

Bei Gott geht es zu wie bei einem Menschen, der außer Landes ging.

Er rief seine Knechte zu sich und übergab ihnen seinen Besitz,

und dem einen gab er fünf Talente (Münzeinheit),

dem anderen zwei,

dem dritten eins,

einem jeden nach seiner besonderen (eigenen) Fähigkeit (Vermögen)

Und so ging er außer Landes.

Sofort ging der mit den fünf Talenten hin und arbeitete mit ihnen

Und gewann weitere fünf hinzu.

Ebenso gewann der mit den zweien zwei weitere dazu.

Der aber mit dem einen ging weg und grub ein Loch in die Erde

*und verbarg das Geld seines Herrn.
 Nach einer langen Zeit kehrte der Herr der Knechte zurück
 Und wollte mit ihnen die Abrechnung machen.
 Da kam der, der die 5 Talente empfangen hatte,
 brachte die anderen 5 Talente und sprach:
 Herr, du hast mir 5 Talente gegeben,
 siehe, ich habe 5 weitere Talente dazugewonnen.
 Da sprach der Herr zu ihm:
 Schön, du bist ein guter und treuer (zuverlässiger) Knecht,
 über wenigem bist du treu gewesen,
 ich werde dich über vieles einsetzen (dir für vieles die Verantwortung
 übertragen).
 Geh zum Festmahl deines Herrn!
 Da kam auch der mit den zwei Talenten und sprach:
 Herr, du hast mir zwei Talente gegeben.
 Siehe, ich habe zwei weitere Talente dazugewonnen.
 Da sprach der Herr zu ihm:
 Schön, du guter und zuverlässiger Knecht,
 über wenigem bist du treu gewesen,
 für vieles werde ich dir die Verantwortung übertragen.
 Geh zum Festmahl deines Herrn!
 Da kam auch der mit dem einen Talent und sprach:
 Herr, ich weiß, dass du ein harter Mensch bist,
 du erntest, wo du nicht gesät hast
 und sammelst, wo du nicht ausgeteilt hast.
 Ich fürchtete mich (aus Furcht ging ich hin) und vergrub dein Talent in
 der Erde.
 Siehe, da hast du das Deine!
 Sein Herr aber antwortete und sprach:
 Du untauglicher und zaudernder Knecht,
 wenn du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht säe,
 und sammle, wo ich nicht auswerfe,
 hättest du mein Geld zu einer Bank bringen sollen.
 Wäre ich dann gekommen,
 hätte ich das Meine mit Zinsen zu mir genommen.
 Nehmt ihm die Talente ab,
 und gebt sie dem, der die fünf hatte.
 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden
 Und er wird die Fülle kennenlernen.
 Wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen,
 was er hat.*

„Typisch Bibel: erst die Streicheleinheit – dann die Keule!“

Mit der Geschichte von heute möchte ich uns
zum einen eine **grandiose Nachricht** weitergeben,
zum zweiten aber auch mit einer **echten Zumutung** konfrontieren,
schließlich möchte ich uns mit einer **tröstlichen Tatsache** ermutigen

I. Die grandiose (coole) Nachricht: Gott traut uns was zu – er vertraut uns alles an

Ich bleibe empört beim letzten Satz hängen,
„wer da hat, dem wird gegeben,
wer nichts hat, dem wird auch das wenige noch genommen!“
Das ist doch die Höhe!
leuchten die Augen von Felix,
er war damals Lehrling in einem Betrieb der Uni Tübingen:
Mann, das finde ich cool.
Das ist doch einfach irre:
Der traut seinen Leuten zu,
seinen ganzen Besitz zu verwalten.

➔ Gott traut uns zu,
seine Welt zu verwalten und zu gestalten.
Er vertraut sie uns an.

Und das waren keine besonders ausgebildeten Leute,
es waren ganz einfach Sklaven,
es war die ganz normale Belegschaft.
Ihnen vertraut er alles an,
was er hat, was er aus dem Nichts herauf aufgebaut hat.

Doch eins ist wohl dabei auch wichtig:
es war nicht nur einer, dem alles gegeben wurde,
sondern einer Gruppe wurde alles anvertraut.
Jeder und jede erhielt einen bestimmten Teil.
„Einem jeden nach seinen Fähigkeiten“:
Vorsicht: nicht gleich schon wieder aufregen

Das ist nicht ungerecht, sondern klug und heilsam
Einem der gerade so eben sein eigenes Auto beherrscht,
einen Bus anzuvertrauen,
wäre Verantwortungslos, sowohl den Menschen gegenüber als auch dem
Busfahrer gegenüber.

Und jeder soll das einsetzen, was er oder sie kann.

Und genau das ist die andere Seite der grandiosen Nachricht:
 Niemand ist unter uns,
 der bei sich keine Gaben – Fähigkeiten – entdecken könnte:
 der eine ist da etwa eine Stimmungskanone,
 der andere kann vielleicht sehr gut zuhören,
 da ist einer, der zwar nicht gut singen kann,
 aber auf seinem Schlagzeug wahrer Künstler von irren Rythmen ist.....
 Wie schaut's aus:
 Was kannst denn du – mit welchen Fähigkeiten bist du ausgestattet?

Wenn Dir's schwer fällt was zu entdecken,
 geb ich einen kleinen Tip,
 schau nicht auf das, was du auch so gern können willst,
 also – vergleich dich nicht mit den anderen,
 sondern schau hin, was du selbst hast!
 Eins weiß ich sicher:
 Jeder und jede kann da etwas entdecken!

II. Die Zumutung: Setz alles ein! **No risk – no fun oder besser: ohne Risiko gibt's kein Leben!**

Kein Unterschied zwischen den zwei ersten
 Das Entscheidende ist der Unterschied zwischen den ersten zwei und dem
 dritten:
 Der erste beginnt sofort,
 der dritte handelt korrekt,
 „nach Vorschrift“
 nach rabbinischem Recht ist er nicht mehr haftbar,
 da er das Sicherste getan hat, was zu denken war.
Der dritte geht auf Nummer Sicher
 Er handelt aus **Angst**
 Ihm fehlt der Mut zum Einsatz

Angst ist kein guter Ratgeber,
 engt das Leben ein (Angst und Enge kommen von der gleichen Wortwurzel)
 (nimmt das bisschen Lebensqualität noch weg; V. 28)

Dahinter steht ein **Gottesbild**:
 „pass auf, der haut dir beim ersten Fehler eins drauf!“

Wer überängstlich um sein eigenes Bestehen besorgt ist
 Und gar nicht merkt,
 dass er damit die Gabe seines Herrn brachliegen lässt,
 ja sogar glaubt,

im Recht zu sein
 (und wie die Tagelöhner in 20, 12 oder der ältere Bruder in Lukas 15, 29f dem
 Herrn Ungerechtigkeit vorwirft)
 der hat versagt wie der dritte Knecht.
 Jesus erklärt also,
 dass eine Frömmigkeit, die nur darauf bedacht ist,
 ja nichts Falsches zu tun,
 um selber einmal gerecht dazustehen,
 gerade am Willen Gottes vorbeigeht.

Es geht dem Herrn nicht um „Besitzstandswahrung“,
 sondern um **persönlichen Einsatz**
 Nicht Besitzstandswahrung sondern Kreativität, Phantasie, Risikobereitschaft,
 v.a. aber persönlicher Einsatz ist im Leben vor Gott gefragt.

Aber eben hier liegt auch eine wirklich tragische Wahrheit:
 Wer das, was er hat ängstlich schützen will,
 entweder aus lauter Angst, was falsch zu machen,
 oder auch aus Angst, nicht mehr genügend für sich selbst zu behalten,
 der wird es verlieren.
 Wer sich sowohl in der Biologie wie auch in der Wirtschaft nur ein wenig
 auskennt,
 der weiß:
 Stillstand bedeutet schon ganz bald Degeneration – Rückgang.
 Der Sportler zum Beispiel, der aufhört zu trainieren,
 wird eben gerade nicht sein Niveau erhalten können,
 die Muskeln werden von selbst ganz schnell abbauen.
 Er muss kontinuierlich und ständig weitertrainieren.
 Und das gilt genauso für die Gestaltung sowohl unseres persönlichen Lebens,
 als auch der Gemeinde und Welt insgesamt:
 Wer nur den Status quo erhalten will,
 der wird ganz schnell Degeneration erleben.
 Und da muss gar nicht erst jemand kommen,
 der uns aktiv das wenige noch wegnehmen will,
 das geschieht einfach – konsequenter Weise!

Wer keine Visionen, keine Träume, keinen Einsatz mehr riskiert,
 der hört auf zu leben.
 Das ist die tragische Wahrheit,
 die hinter dem letzten Satz steht,
 der mich anfangs so empört hat,
 und der mich nun eher in der Tiefe beunruhigt:
 So soll mein Leben jedenfalls nicht aussehen:
 Ich will nicht aus Angst, aus Furcht, oder aus lauter Selbstschutz heraus,

die Lebendigkeit, die Frische, und letztlich das Leben selbst verlieren.

III. Die tröstliche Tatsache: Gott will nicht nur Siegertypen, er liebt gerade auch die angeblichen Verlierer

Was hätte der Herr gemacht, wenn der erste seine 10 Talente verloren hätte
Darauf antwortet diese Geschichte nicht,
aber es gibt genügend andere Geschichten,
die davon reden,
wie Gott mit Menschen umgeht,
die vor den Scherben ihres Lebens stehen:
denken wir doch nur an die sogenannte Ehebrecherin:
Jesus: dann verurteile ich dich auch nicht,
gehe hin und sündige hinfort nicht mehr
oder den einen Sohn,
der all das anvertraute Erbe durchgebracht hat,
abgerissen und auf den Hund gekommen heimkehrt
und der Vater läuft ihm entgegen, nimmt ihn in die Arme,
und setzt ihn ganz neu als Erbe ein,
vertraut ihm trotz seines Versagens neu sein ganzes Vermögen an.
Was ist das für ein Chef,
der so mit seinen MitarbeiterInnen umgeht! AMEN